

W o c h e n b l a t t

für

Wilsdruf, Tharand, Rossen, Siebenlehn und die Umgegenden.

Neunter Jahrgang.

N^o

Freitag, den 16. Februar 1849.

7.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger: Albert Reinhold.

Von dieser Zeitschrift erscheint alle Freitage eine Nummer. Der Preis für den Vierteljahrgang beträgt 10 Ngr. Sämmtliche Adnl. Postämter des Inlandes nehmen Bestellungen darauf an. Bekanntmachungen, welche im nächsten Stück erscheinen sollen, werden in Wilsdruf bis Montag Abends 7 Uhr, in Tharand bis Montag Nachmittags 5 Uhr, und in Rossen bis Mittwoch Vormittags 11 Uhr angenommen. Auch können bis Mittwoch Mittag eingehende Zusendungen auf Verlangen durch die Post an den Druckort besördert werden, so daß sie in der nächsten Nummer erscheinen. Wir erbitten uns dieselben unter den Adressen: „An die Redaction des Wochenblattes in Wilsdruf“, „an die Agentur des Wochenblattes in Tharand“ und „an die Wochenblatts-Expedition in Rossen“. In Weissen werden Aufträge und Bestellungen in der Buchhandlung von C. E. Klincksch und Sohn besorgt. Etwasige Beiträge, welche der Tendenz des Blattes entsprechen, sollen stets mit großem Danke angenommen werden.

Die Redaction.

Die Freigebung der Jagd.

(Beschluß.)

Es kann nicht zweifelhaft sein, daß die Veränderungen, welche auch uns in Sachsen hinsichtlich des Jagdwesens bevorstehen, auf den Wildstand vom wesentlichsten und zwar nachtheiligsten Einfluß sein werden. Dies zu zeigen wird uns leider sehr leicht werden.

Sollte man, was wir allerdings aus den oben angeführten Gründen nicht erwarten, die gänzliche Freigebung der Jagdberechtigung an die sämtlichen, auch die kleinsten Grundbesitzer des Landes belieben, so stände die gänzliche Vernichtung nicht nur des Wildstandes, sondern auch der gefiederten Bewohner des Feldes und Waldes in ganz naher und unumstößlich sicherer Aussicht. Nur etwa in den größern zusammenhängenden Staatswäldungen würde sich hier und da noch ein verschüchtertes Reh vorfinden und ein einsamer Kammeler, dem Jeremias auf den Trümmern von Jerusalem vergleichbar, „in des Waldes düstern Gründen“ über die Vertilgung seines einst so blühenden und zahlreichen Geschlechts in gerechten Klagen sich ergehen. Ja selbst der buntgefiederte Sänger des Waldes würde dem tödtenden Blei aus dem Rohre des Schützen nicht entgehen, wenn dieser aus Mangel an anderer und besserer Jagdbente sich endlich genöthigt sähe, ihn als Opfer seiner einmal erwachten und nicht befriedigten Schießlust sich auszuersuchen. Ein ganz gleiches Ergebnis würde die Ausgabe von Pürschzetteln, wenn diese im ganzen Lande erfolgte, herbeiführen und die Tödtung aller nur einigermaßen eines Schusses werthen Creaturen in noch sichrere Aussicht stellen, weil den Jägern ein

weiteres Feld für ihre traurige Thätigkeit offen stünde, als dies der Fall wäre, wenn sie die Jagd nur auf ihrem Grund und Boden ausüben dürften. Selbst wenn erweislich der letzte Hase und das letzte Rebhuhn dem Frankfurter Beschlusse zum Opfer gefallen, würde es doch nicht an Leuten fehlen, welche die geringe Ausgabe nicht scheuten, um sich einen Pürschzettel zu lösen und mit demselben das Recht sich zu erkaufen, in Wald und Flur umherzuschweifen. Daß diese, voraussichtlich meist dem jugendlichen Alter angehörenden Leute sich kein Gewissen daraus machen würden, endlich auch den brütenden Vogel vom Neste wegzuschießen, um nur mit einer Beute heimzukehren, bedarf keines Beweises, wenn man es kennt, welche furienartige Verweilung einen von Schießlust glühenden Jäger überfällt, wenn sein böser Stern ihm trotz aller Anstrengung und Mühe kein Wild schußrecht vor das Rohr kommen ließ. Auch brauchen wir wohl kaum erst auf den Nachtheil für die Landwirthschaft hinzuweisen, den die Verminderung, um nicht zu sagen Vertilgung der besiedelten Bewohner des Waldes und Feldes unausbleiblich und auf recht empfindliche Weise herbeiführen würde. Wenn kein Raubvogel, keine Eule, keine Schildkröte mehr den sonst so erfolgreichen Mäusefang betriebe, keine Saatkröte, kein Etaar mehr dem Pfluge des Ackermanns folgte, um die Engerlinge und sonstiges den Feldfrüchten schädliches Gewürm zum leckern Mahle sich zu erkieseln, wenn nur selten oder nie mehr das Gelächter des geschäftigen Spechts in den Obstgärten erschallte, kein Fink mehr daselbst sein kunstvolles Nest baute, keine der vielen Weisengattungen unter lustigem Gezwitzchen sie durchzögen und nur der unvertilgbare und die Jagdlust wenig reizende Sperling in den Weizenfeldern und wo sonst noch sein unheilvolles Wesen triebe: — dann, ja dann würde